

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 28 (1844)**

10 (5.3.1844)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-798445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-798445)

# Oldenburgische Blätter.

№ 10.

Dienstag, den 5. März.

1844.

## Ein Lehrerfest in Achhausen.

Am 18. Februar feierte der Schullehrer Fischer in Achhausen das Fest seines fünfzigjährigen treuen und gewiß gesegneten Schulwirkens. Wenn sich trotz der unfreundlichen Witterung am Morgen recht viele Lehrer, selbst aus weiter Ferne einige, — aus Faderberg der Lehrer Kamien, aus Popkenhöge der Lehrer Focke, aus Dvelgönne der Lehrer Kabe — eingefunden hatten, so machte das vor Allem der gute Ruf, dessen sich der Jubilar bei seinen Collegen erfreuet. Es mag zu den seltensten Ausnahmen gehören, daß ein Elementarlehrer bei dem Drucke, der auf ihm lastet, bei dem Maße seiner Bildung, und selbst bei höchstbelastigender Körperschwäche bis ins Greisenalter sich so geistig rührig, für die hohe Sache seines Berufs aufs Wärmste theilhaftig erhält, wie solches bei unserm Jubilar der Fall ist. Welcher Lehrer, dem es möglich war, hätte nicht hineilen sollen, um dem würdigen Greise seine Theilnahme zu bezeugen, um sich am schönen Feste mit neuem Muthe zu redlichem Wirken zu beleben!

Die Schulfeier begann etwa um 2 Uhr Nachmittags. Es hatten sich versammelt ein großer Theil der Schulacht, fast sämtliche Honoratioren aus Zwischenahn, wie auch deren Einige aus anderen Orten der Gemeinde, an 50 Lehrer aus den Kirchspielen Zwischenahn, Westerstede, Wiefelstede, Rastede, Fader, Strückhausen, Dvelgönne, Oldenburg und Osterburg. Aus Oldenburg waren

auch gegenwärtig Herr Cammer-Secretair Bodeker und Herr Organist Rothe, welcher letzterer den Gesang leitete. Es mochten nahe an 250 Personen versammelt sein. Zwei Lehrer des Kirchspiels führten den Jubilar und dessen Frau in die Schule. Bei ihrem Eintritt begrüßte sie ein vierstimmiger Festgesang, von Herrn Pastor Trentepohl gedichtet und von Herrn Organisten Rothe componirt:

Gottestag,

Stimmst das Herz so feierlich;  
 Offenbarest Gottes Liebe,  
 Regst der Andacht heil'ge Triebe!  
 O wer mag  
 Gottes Lob verschweigen,  
 Wenn die Engel sich herunterneigen!

Ehrentag,

Hebst das Herz so hoch empor;  
 Giebst nach langverhalt'nem Lohne  
 Dem Verdienste seine Krone!  
 Sie, die lag  
 Längst im Freundestreise,  
 Legst Du um die Stirn dem theuren Greise!

Ein Knabe, ein Sohn des Herrn Pastor Trentepohl, überreichte zu Anfange des Gesanges das Gedicht, sehr elegant ausgestattet, dem Jubilar und dessen Frau. Der Gesang konnte wegen seines tiefgemüthlichen Inhalts und seiner würdigen Composition und Ausführung eines schönen Eindruckes nicht verfehlen.

Nach dem Gesange bestieg Herr Pastor Trentepohl das Katheder und hielt die, diesem Berichte angelegte Festrede. Es sind goldene Worte vornehmlich, aber nicht allein für den



Lehrerstand. Wo könnte die Verdienstlichkeit des treuen Wirkens der Volksschullehrer und der Mühen ihres Standes kräftiger, unumwundener ausgesprochen sein, als in diesen wenigen Worten? Hätten doch alle Lehrer des Landes (die sich und ihr Wirken eingebildet überschätzenden, so wie die gänzlich geistig todten etwa ausgenommen) die so vieles Ungemach vergessenmachenden, zu treustem Wirken in Hoffnung aufmunternden Worte aus dem Munde des Redners hören können!

Am Schlusse der Rede theilte Herr Pastor Trentepohl die Anerkennung des treuen Wirkens des Jubilar's von Seiten Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs und des Großherzoglichen Consistoriums mit. Se. Königl. Hoheit hatte nämlich gnädigst geruht, dem Jubilar ein Gnadengeschenk von 100  $\text{R}$  durch Herrn Pastor Trentepohl übermachen zu lassen. Nicht wenig erhöhte auch die schöne Feier ein inhaltreiches Schreiben des Herrn Kirchenrath Clausen an den Jubilar, von Herrn Pastor Trentepohl vorgelesen. Derselbe bezeugte die innigste Theilnahme gegen den Jubilar und dessen Familie, sprach die herzlichsten Segenswünsche über denselben aus, und bekundete den warmen Freund der Schule und Volksbildung. Auch wurde in diesem Schreiben dem Jubilar die höchstfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß der Herr Geheime Kirchenrath Dr. Böckel beschlossen habe, den Sohn des Jubilar's, der schon seit einigen Jahren dessen Gehülfe in der Schule ist, zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Die religiöse Feier beschloß die dritte Strophe des oben angeführten Liedes, vierstimmig gesungen:

Jubeltag,  
Ein'ft uns Alle brüderlich;  
Läsest Freundeswonnen fließen,  
Gold'nes Licht darüber gießen!  
Greis erwach',  
Aus des Glückes Träumen,  
Uns zu unserm Glück Dein Herz zu räumen!

Herr Pastor Trentepohl beglückwünschte nun noch besonders den Jubilar und dessen Frau, und besiegelte seine biedern Worte durch Händedruck und Kuß. Er übergab denselben einige

Exemplare seiner Festrede; auch übergab Herr Lehrer Harms ein gleichfalls schön ausgestattetes Festgedicht. Von den übrigen Geschenken vermag Einsender nur folgende zu nennen: ein großer, ganz gepolsterter Lehnstuhl, in welchem der Jubilar während der Schulfeier saß, ein Tisch, eine Prachtbibel, noch ein anderes, gewiß werthvolles Buch, ein schönes und sinnig ausgestattetes Denkbuch, eine Lampe, ein Caffee-Service &c.

Wegen Mangels an passendem Locale in Aschhausen war das Festmahl in Herrn Rübens Gasthause in Zwischenahn veranstaltet. Nach Beendigung der Schulfeier zog's nun dort hin. Den Feiernden zu Liebe hatte sich der trübe Himmel freundlich aufgebellt, als hätte der nahende Frühling dem Jubilar auch nicht seinen Festgruß schuldig bleiben wollen. Am Festmahle sollen, wenn ich nicht irre, 104 Personen Theil genommen haben. Am Mahle, wie an der ganzen Aufwartung war durchaus Nichts auszufehen, und es muß Hrn. Rübens dankbar nachgerühmt werden, daß er ganz in der Bedeutung eines Volksschullehrerfestes nur eine höchstbillige Vergütung verlangte.

Als sich die Gesellschaft im Speisesaale placirt hatte, wurde das Festlied von Herrn Harms, gleichfalls von Herrn Rothe componirt, gesungen:

Wem gilt das Lied? Dem werthen Jubelgreise,  
Den unser froher Festchor jetzt umringt,  
Dem nach des Lebens mühevoller Reise  
Ein Rasttag wie der heut'ge freundlich winkt;  
Dem Jubelgreis dies Jubellied erschalle,  
Daß Tisch' und Buch' am See es wiederhalle!

Dem Manne gilt's, der heut' vor fünfzig Jahren,  
Ein Jüngling noch, betrat den heiligen Ort,  
Der in die Brust der jugendlichen Schaaren  
So tief gepflanzt das theuerwerthe Wort.  
Dem Mann des Wort's, dem Lehrer soll vor Allen  
Heut' unser frohes Jubellied erschallen.

Nun unsern Wunsch, das Wort, das Du getragen  
In's kindliche Gemüth an diesem Ort,  
O, mög' es in ihm tiefe Wurzeln schlagen,  
Zum Baume wachsen, trotz den Eichen dort.  
Ja, daß noch heut' die ganze Schulgemeinde  
Des Wortes Kraft zu zeigen sich vereine.

Wahrhaftes Wort, das einst im Fleisch erschienen,  
Du, der Du mit ihm Eins, es hergesandt!  
Laß Alle uns dem Wort mit Treue dienen,  
Entzeuch dem Greis nicht deine starke Hand;  
Laß ihn und uns in uns'ren letzten Tagen:  
Ich war ein Mann des Wortes, mit Freunden sagen!

Das Essen begann etwa um 5 Uhr. Während des Mahles wurde mancher schöne Toast ausgebracht, auch das Festlied des Herrn Pastor Trentepohl und Einiges aus Erck's »Gesängen für Männerchöre« gesungen. Die Toaste galten vor Allem dem allverehrten und geliebten Landesvater und dessen ganzem Hause, dann dem Jubilar und seiner Familie, den Mitgliedern des Großherzoglichen Consistoriums, dem Herrn Geheimen Kirchenrath Dr. Böckel, als General-Superintendenten, dem Herrn Kirchenrath Clausen, als Director des Schulwesens, der durch seine Zuschrift die Feier des Festes so sehr erhöht hatte, dem Ortschulvorstande, dem Predigerstande, dem Herrn Pastor Trentepohl, dem Lehrerstande, den Damen, die am Feste sich so freundlich theilhaftig hatten zc.

Um 7 Uhr war die Tafel aufgehoben, der Jubilar und seine Familie entfernten sich bald, auch Herr Pastor Trentepohl. Letzterem wurde noch, ehe der größte Theil der Gesellschaft auseinanderging, ein Ständchen gebracht. Wenn es auch wegen des schweren Verhängnisses, das unser Hohes Fürstenhaus getroffen, zur lauten Fröhlichkeit nicht kommen konnte, so mußte dennoch das Fest die schönsten, wohlthwendigsten Eindrücke bei Jedem, namentlich unter den Lehrern zurücklassen.

Ein solches Fest ist ein schönes Zeichen der vielbewegten Zeit für die Lehrer. Vor etwa zwanzig Jahren würde das fünfzigjährige Amtsjubiläum auch des treuesten Dorfschullehrers — man erlaube den Ausdruck — wenig Beachtung gefunden haben, selbst bei seinen Berufsgenossen. Es ist besser geworden, auch in und mit dem Lehrerstande. Das bekundet außer so vielem anderen Erfreulichen ein solches Lehrersfest, wie das in Utschhausen. Möchte an solchen Zeichen der Zeit, die immer noch große Zahl der durch Nahrungsorgen und herbe Verkennung gedrückten Lehrer ihre schwachen Hoffnungen für eine immer näher rückende schönere Zukunft be-

leben und sich zur Ausdauer in der Treue kräftigt anregen lassen!

Möge sich der wackere Jubilar noch lange im Kreise der ihm mit inniger Liebe anhängenden Seinen des gottgeweihten Ehrens- und Jubelfestes erfreuen!

B.

### Rede

zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums  
des Herrn Johann Justus Fischer,  
wohlverdienten Schullehrers zu Utschhausen.

Gehalten am 18. Febr. 1844

von Bernhard Trentepohl, Prediger  
zu Zwischenahn.

Ehrentag,

Hebt das Herz so hoch empor;  
Siehst nach langverhalt'nem Lohne  
Dem Verdienste seine Krone!

Sie, die lag  
Längst im Freundestreiche,  
Legst Du um die Stirn dem theuren Greise!

### Bersammelte Christen!

Könnte aber ein Verdienst, welches seine Schwachheiten und Gränzen hat, Eure Seelen zu solchen Empfindungen stimmen, Eure Empfindungen in solche Töne kleiden, die uns wunderbar in die Nähe des Heiligen ziehen? Könnte das ein Verdienst, und wäre es das glänzendste, und würde es von tausend Zungen gepriesen, und setzte man ihm Monumente von Marmor und Erz?! —

Nein! unser Gesang ist Anbetung, ist Wiederhall himmlischer Töne; wenn Cherubim mit verdecktem Antlitz ihr: heilig rufen, und ein anderer Chor antwortet: machet die Thore weit dem Könige der Ehren! — wenn die Kronen vor dem Stuhle des Ewigen erklingen und der ganze Himmel von der Herrlichkeit des Herrn erfüllt ist — dann tönt auf Erden kein anderes Lob, als das des Erlösers, der allein ein Verdienst ohne Makel und ohne Gränzen hat!

Und o, wie übel stände es mit der Angelegenheit, welche uns Alle vereint, wenn das



Verdienst nach einem anderen Maßstabe geschätzt würde, als nach dem, welcher im Reiche Gottes gilt; als nach dem Gesetze, welches die unerreichte heilige Größe, der göttliche Sohn, für Uns, seine Erlöseten, festgestellt hat!

Eine Wirksamkeit, welche sich durch Jahrhunderte hindurchzieht, können wir bewundern; aber glänzende Geistesgabe, hohe Würden, günstige Verhältnisse sind noch keine Verdienste. Nur das, was im Glauben an die ewige Heiligkeit und Liebe Keines, Gemeinnütziges geschieht, ist ein Verdienst, welches der Himmel anerkennt, dem unser Herz sich zuwendet.

Und sollten Wir dieses Verdienst nicht in dem Stande suchen, der auf die Förderung des geistigen, des ewigen Wohles der Menschen den größten Einfluß ausübt? Sollten wir das wahre Verdienst nicht unter Euch suchen, Ihr Lehrer der Jugend, Ihr Pfleger dessen, was dem Menschen unerläßlich ist, wenn er das Bild des Göttlichen wiederstrahlen soll; nicht unter Euch, Ihr geistigen Geburtshelfer, Ihr Wohlthäter der Menschen im edelsten Sinne, die Ihr jede Kraft zum Lichte fördert, und mit Vatersorgfalt über ihrem Gedeihen wacht! ? Wir suchen das wahre Verdienst unter Euch, wir begrüßen es mit der reinsten Achtung, um so mehr, weil Ihr in Eurem Tagewerke, in diesem gemeinnützigem Bestreben, Andere weiser und vollkommener zu machen, nicht nur Wohlwollen, sondern auch Seelenstärke an den Tag legt; eine Seelenstärke, die ihre Aufmunterung nicht aus der Frucht hernimmt, mit der Andere für gemächliche Arbeiten, in denen das Meiste selten mit Rücksicht auf das allgemeine Beste geschieht — sich bezahlen lassen —, eine Seelenstärke, die nur an Sich Selbst, an herzlicher Menschenliebe, an dem Bewußtsein einer von äußeren Dingen unabhängigen Seelenwürde, — an den Kräften des Himmels sich aufzurichten, zu nähren vermag. —

Vergönnen Sie, daß ich das Gesagte auf den ehrwürdigen Herrn anwende, der heute auf fünfzig Jahre einer treuen Thätigkeit in diesem Berufe zurückblickt; der allgnädige Gott hat Ihn zu dieser Thätigkeit zuerst für etliche Jahre unser Nachbarland, dann unser nächstes Vaterland, und zuletzt, über ein Menschenalter hin, diese Räume geöffnet.

Nehmen Sie, ehrwürdiger Herr, unsere Glückwünsche! — Nehmen Sie unser unumwundenes herzliches Lob Ihres Characters, der deutsch und bieder, jeder verwandten Seele offen steht —, und Ihrer einfachen kernichten Lehrweise, die in der Liebe zu dem, was Noth thut, gerad' auf das Ziel losgeht; nehmen Sie die laute Anerkennung Ihrer, im Kampfe mit den drückendsten Lebensorgen bewährten Freudigkeit an dem Werke des Geistes, das der Herr Ihnen anvertraut hat! Nehmen Sie diese Huldigungen an; Sie werden sie nicht mißdeuten. Sie kennen uns, Sie haben Männer um Sich, die keinem Menschen schmeicheln, am wenigsten dem, der statt des wahren Verdienstes nur den Schein desselben vorhält! —

Weil wir uns dessen bewußt und Sie ein Mann der Wahrheit sind, so werden Sie unsere Huldigungen zwar gütig und wohlwollend aufnehmen, aber Sie werden uns zurufen: Der Herr ist es, der mich richtet, wie Er mich gesegnet hat und mich segnen wird! — Sie werden in dieser ernsten Stunde mit dem Blicke auf die Erlebnisse eines fünfzigjährigen Zeitraums und die an Ihrer Familie und Ihrem Amte erfahrene Gnade, nur dem barmherzigen Gott Sich zum Danke und zur Rechenschaft verpflichtet fühlen. Es wird dieser Dank gegen Gott jede andere Rücksicht, jede andere Empfindung überströmen, heiligen; dieser Dank! Ihm dem Allerbarmer, der Sie am Leben erhalten, der diesen Sinn des Wahrhaftigen Ewigen, durch den Glauben an das Evangelium in Sie gelegt; der Ihre redlichen Bemühungen gekrönt, Ihre wankende Kraft gestärkt; der Sie aus jedem Dunkel zum Lichte geführt hat, zu dem Lichte, welches dem Gerechten immer heller, zu größerer Freude aufgeht. Vor solchen Erfahrungen göttlicher Gnade verstummt auch das gerechteste Lob der Menschen. Uns bleibt nur die Bitte: vergönnen Sie uns einen Platz in Ihrem Heiligthume! Lassen Sie uns an Ihrem Herzen empfinden, wie für alles Gute, was der Mensch erlebt und wirkt, nur Gott der Preis, der Dank gebührt. Nach solcher Bitte werden Sie die Anerkennung Ihres Verdienstes von Seiten Ihrer Oberen, die dankbare Liebe Ihrer Schulacht und der Vielen, die Sie zum Heile geführt haben, die wetteifernde Ver-



ehrung Ihrer Freunde und Collegen nicht verschmähen; Ihr gottesfürchtig demüthiger Sinn wird doch die Ehre dem Herrn zurückgeben, der Ihres Lebens Trost und Helfer war! —

Ehrwürdiger Herr! Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruhet, in Anerkennung Ihrer treuen langjährigen Dienste, Ihnen ein erfreuliches Gnadengeschenk zu bewilligen.

Lang lebe der Großherzog! der Vielgeliebte, Geprüfte, Der in Seinem Schmerze Freude darin sucht, Freude zu bereiten!

Das Großherzogliche Consistorium hat mich beauftragt, Ihnen zu eröffnen, wie erfreulich es Ihm sei, Ihnen bei dieser Gelegenheit Seine Anerkennung Ihrer rastlosen Thätigkeit und rühmlichen Treue, mit der Sie eine so lange Reihe von Jahren Ihr Schulamt verwaltet haben, aussprechen zu können. Das hohe Collegium wünscht Ihnen zur Fortsetzung einer solchen Thätigkeit auch ferner Gottes Beistand und Segen.

Um diesen Beistand und Segen wollen wir Dich bitten, Ewiggütiger, Allwaltender; Dir, o Gott, der Du Sonn' und Schild bist, wollen wir das Leben unseres Freundes, und das Leben der Seinigen übergeben. Laß ihn Gnade finden vor Deinen Augen und leite ihn nach Deinem väterlichen Rath. Sei ihm auf seinem alten Tagen Licht und Stab. Segne ihn mit dem Leben und der Liebe seines Weibes, mit der dankbaren Sorge und Pflege seiner Kinder, mit der Erkenntlichkeit der Schulacht, die Du durch ihn gesegnet hast. Und noch lange laß zu dieser Stätte den Freund wallen und den Freund finden, dessen Freude uns Alle zu anbetender Weihe und zum Preise Deines großen Namens vereint. Amen.

Zubeltag,

Ein'ß uns Alle brüderlich;  
Läßest Freundeswonnen fließen,  
Gold'nes Licht darüber gießen!  
Greis erwach',  
Aus des Glückes Träumen,  
Uns zu unserm Glück Dein Herz zu räumen!

**1. Zum Gedächtniß der Hochseligen** Großherzoginn Cäcilia, gebornen Princessinn von Schweden, Königlichen Hoheit, gesprochen am 29. Januar 1844 im Kreise der Lehrer und Schüler des Gymnasium von F. P. E. Greverus, Rector des Gymnasium. Oldenburg (bei Carl Sonnenberg) 1844. 8 S. 8. geh. (6 K.).

**2. Rede zum Gedächtniß der am 27.** Januar 1844 entschlafenen Großherzogin Cäcilie von Oldenburg, gebornen Prinzessin von Schweden, Königlichen Hoheit, gehalten am 3. Februar 1844 in der Cäcilien Schule von A. F. E. Wallroth, Hofprediger und Mitdirector der Cäcilien Schule. Nebst den Gesängen vor und nach der Rede. (Zum Besten der Bewahranstalt.) Oldenburg (in Comm. b. Gerhard Stalling). 1844. 11 S. 8. (6 K.).

**3. Rede, vor der Beisetzung der verewigten** Großherzoginn, in der Großherzoglichen Begräbniscapelle am 8. Februar gesprochen (von Dr. Böckel. Oldenburg, bei Carl Sonnenberg). 4 S. 8. (6 K.).

**4. Todtenfeier in Folge des Heimgangs** der verewigten Großherzogin Cäcilie von Oldenburg, gebornen Prinzessin von Schweden, Königlichen Hoheit, im Schullehrer-Seminar am 3. Februar und in der Armenschule am 8. desselben Monats. Dem Druck übergeben vom Kirchenrath Clausen. (Der Ertrag ist dem Cäcilienfonds bestimmt.) Oldenburg (in Commission b. Gerh. Stalling) 1844. 16 S. 8. (6 K.).

**5. Das Bild des edlen Weibes. Predigt** zum Gedächtnisse der verewigten Großherzogin Cäcilie von Oldenburg, gebornen Prinzessin von Schweden, Königlichen Hoheit, gehalten den 10. Februar 1844 im hiesigen israelitischen Gotteshause von B. Wechsler, Landrabbiner. Nebst einem Anhange. Oldenburg (b. C. Sonnenberg) 1844. 15 S. 8. (12 K.).



**6. Predigt zum Gedächtniß der am 27. Januar selig entschlafenen Durchlauchtigsten Fürstin und Frau, Cäcilie, regierenden Großherzogin von Oldenburg, gebornen Prinzessin von Schweden, Königlichem Hoheit, am 11. Februar gehalten von Dr. Ernst Gottfried Adolf Böckel. Oldenburg (b. Carl Sonnenberg) 1844. (12 H.).**

Der Zweck dieser Zusammenstellung der Schriften, welche in Folge des unerseßlichen Verlustes, den unser Fürstenhaus, unsere Residenz und das ganze Land durch das am 27. Januar 1844 erfolgte Hinscheiden der allverehrten Großherzogin Cäcilie erlitten, im Druck erschienen sind, kann nicht sein, unsere Leser auf dieselben aufmerksam zu machen, denn ohne Zweifel wird die allgemeine Theilnahme an diesem Todesfall, die sich in allen Zeichen der äußern Trauer überall aussprach, auch diesen Schriften sich zugewandt haben, die von der Albetrauerten reden und ihr Gedächtniß feiern. Diese Zusammenstellung soll vielmehr nur dienen, eine Uebersicht der religiösen Feierlichkeiten zu geben, welche durch dieses schmerzvolle Ereigniß veranlaßt, namentlich in Oldenburg Statt gefunden haben.

Die erste Feier war die von dem Herrn Professor Greverus im Gymnasium veranstaltete, bei welcher er die Rede N<sup>o</sup> 1 hielt, dann folgte am 8ten Tage nach dem verhängnißvollen 27. Januar die Feierlichkeit in der Cäcilienkirche, die seit der in stiller Trauer um die hochverehrte Patronin hingebachten Woche sich am 3. Febr. zum Erstenmale wieder versammelte. Zu dieser Feier gedichtete Choräle, welche uns hier in N<sup>o</sup> 2 mitgetheilt werden, eröffneten und schlossen dieselbe. Die Rede ist ganz geeignet, die edle Verblichene besonders auch in ihrer Wirksamkeit für die Schule kennen zu lernen, die ihren Namen führt, und der sie »eine so weibliche und wahrhaft mütterliche Pflege, — Etwas für dieselbe ganz Unerseßliches« widmete. Sie spricht das Gelübde aus: »Wir Alle wollen thun, was wir thun können, Cäcilien auch durch die Schule Ihres Namens Ehre zu machen,« und gewiß wünscht Jederman, daß dieselbe diesen Namen noch lange mit Ehren tragen möge.

An demselben Tage fand auch die Todtenfeier im Schullehrer-Seminar Statt, bei welcher von dem Herrn Kirchenrath Clausen, als Director des Seminars, die eine der in N<sup>o</sup> 4 mitgetheilten Reden gehalten wurde. Derselben wohnte nebst den Zöglingen des Seminars das gesammte Lehrerpersonal bei; auch hatten sich mehrere andere Lehrer dabei eingefunden. Auch in dieser Rede wird an die Verdienste der Verklärten um die Schulen erinnert, nicht bloß um die Cäcilienkirche, »nicht bloß diese Schule einer höheren Ordnung — auch die niedrigsten unserer Schulen hat sie mit Liebe umfaßt. Ihr vornehmlich verdankt unsere Bewahrschule ihr Entstehen und ihre Einführung ins Leben.« — — »Und nicht minder erfreulich war die Theilnahme, welche die Vollendete unserer Arbeitsschule geschenkt hat.«

Die Rede N<sup>o</sup> 3 ist nur kurz und durfte für ihre Bestimmung nicht länger sein. Am Schlusse derselben tönte der Gesang: »Wie sie so sanft ruhn«, vom hiesigen Singverein vierstimmig ausgeführt, aus dem unteren Gewölbe der Großherzoglichen Begräbnißcapelle herauf.

Neben der schon erwähnten Todtenfeier im Schullehrer-Seminar enthält N<sup>o</sup> 4 auch die, welche am Nachmittage nach der Beisetzung in der Armenkirche gehalten wurde. Es waren dabei außer den Kindern der Arbeitsschule und den größeren der Bewahrschule sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen dieser Schulen, die Vorsteherinnen und viele Mitglieder des Frauenvereins, der Rector der hiesigen Bürgerschule (welcher derzeit die nächste Aufsicht über die Arbeits- und Bewahrschule führt) und der Seminar-Inspector gegenwärtig. Die Rede hielt gleichfalls Herr Kirchenrath Clausen, als Oberaufseher der Armenkirche, und rief auch hier den Zuhörern ins Gedächtniß, wie unaussprechlich viel sie der Gnade der Berewigten verdankten. »Und am allermeisten gerade Diejenigen, die noch am wenigsten davon fassen, die noch am wenigsten davon verstehen können, wie viel wir an der unvergesslichen Fürstin verloren haben. Gerade die Kleinsten und Jüngsten unter Euch verdanken Ihr am meisten. Die Bewahrschule, welcher Ihr jetzt noch angehört, Ihr Kleinen, und welcher nicht wenige von Euch angehört

haben, Ihr Größeren — sie würde gar nicht zu Stande gekommen sein, sie würde gar nicht Bestand gehabt haben ohne die gnädige Mitwirkung unserer verehrigten Landesmutter: Wenn Ihr also da vor Gefahren behütet und bewahrt, wenn Ihr da gekleidet und genährt, wenn Ihr da mit allerlei Spielen ergötzt und auf allerlei Weise erfreut seid, so verdankt Ihr das besonders der Huld und Gnade, welche die liebevolle Fürstin Euch zugewandt hatte; es war eine Frucht des menschenfreundlichen Sinnes, womit Sie das Niedrigste, wie das Höchste umfaßte.« — Der Cäcilienfonds, welchem der Ertrag dieser Schrift zufließt, ist dem Vernehmen nach dem künftigen Bestehen der Bewahrschule gewidmet, um auch in dieser Stiftung der Verklärten Ihren Namen zu erhalten, und es sind darin auch schon mehrere Beiträge von den Kosten, welche die am 23. Januar beabsichtigte und von Sr. Königlichem Hoheit dem Großherzog verordnete Illumination verursacht haben würde, geschlossen.

In sämtlichen israelitischen Gotteshäusern des Herzogthums wurde am 10. Februar ein Trauergottesdienst abgehalten. Es war zu diesem Zwecke ein Aufruf des Landrabbiners an die Israeliten des Landes ergangen, eine kurze Auseinandersetzung der Bedeutung dieser Gedächtnisfeier enthaltend, welche von den Lehrern bei der Trauerfeier abgelesen wurde. Sodann wurde ein vorgeschriebener Abschnitt aus den bei einer Todtenfeier üblichen Gebeten und nebst mehreren passenden Psalmen ein von dem Herrn Landrabbiner Wechsler zu diesem Zweck entworfenes Gebet von den Lehrern vorgetragen. Dieses wird uns in dem Anhang zu № 5 berichtet, auch das Gebet mitgetheilt. Die Predigt des Herrn Landrabbiners schließt sich an den erwähnten Abschnitt der bei den Israeliten üblichen Gebete bei einer Todtenfeier an, und nach dem Text Spr. Salom. 31, 30. 31: »Nichtig ist Anmuth, eitel ist Schönheit; ein Weib, das Gott fürchtet, das werde gerühmt. Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände, rühmt laut ihre Thaten« zeigt sie in dem, von dem weisen königlichen Dichter entworfenen Bilde eines edlen Weibes »ein Vorbild und ein rechtes Maß des Ruhmes auch für die hohe Ver-

klärte«, und dann, wie auch der Israelit und die Israelitin ihr geben kann »von der Frucht Ihrer Hände«, und »laut Ihre Thaten rühmen«: — »Tritt als Erbe Ihres Wandels in Ihre Fußstapfen, ringe ebenfalls nach der Strahlenkrone der Vollkommenheit, wie Sie gerungen, laß Ihr Gedächtniß Dir eingepägt sein, so oft es gilt, Deine Pflichten als Israelit und Mensch und Bürger, als Bruder und Schwester Deiner Erdengenossen mit Treue und Wärme zu erfüllen;« u. s. w.

Für sämtliche christliche Kirchen des Landes war bekanntlich eine Gedächtnispredigt auf den 11. Februar angeordnet. Den evangelischen Predigern war 2. Tim. 4, 7. 8: »Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben:« als Text aufgegeben, und diese Worte sind auch der, in der Lambertuskirche zu Oldenburg gehaltenen Predigt № 6 zum Grunde gelegt. Indem diese das Geständniß des erleuchteten, frommen Paulus zu dem der unvergeßlichen Vollendeten macht, zeigt dieselbe, wie auch Sie einen guten Kampf gekämpft, wie auch Sie Ihren Lauf vollendet, wie Sie Glauben gehalten, und wie für Sie der Tag schon angebrochen, wo die Krone der Gerechtigkeit Ihr verklärtes Haupt schmückt. Aus dieser Betrachtung wird dann »Trost und Ermunterung« geschöpft. Die Rede № 3 ist dieser Predigt wieder beigegeben.

In der Stadt Jever ging dem Trauergottesdienst in der Kirche eine Trauerfeierlichkeit in der Provinzialschule vorher, um die Schüler für denselben würdig vorzubereiten, welches durch Gesang und eine Rede des Rectors, Herrn Prof. Dr. Seebicht geschah. Aus der Schule begaben sich Lehrer und Schüler nach der Kirche.



